Tipps

Raritäten am Gaia-Musikfestival. Das vor 16 Jahren von der Violinistin und Musikwissenschafterin Gwendolyn Masin gegründete und seither mit grossem Erfolg geleitete Gaia-Musikfestival sticht immer wieder mit originellen Themen und kaum bekannter Musik hervor. Dass die in mehreren Kulturen verwurzelte jüdische Intendantin eine entdeckungsfreudige Vollblutmusikerin ist, kommt dem auf Bern und die Thunerseegegend konzentrierten Festival auch in dieser Konzertsaison unter dem Motto «Residencies» mit 20 Künstlern und Künstlerinnen aus 12 Ländern zugute. So erklingen am 22. November in einem «Feenland» betitelten und auf zwei Stockwerke verteilten Konzert in der Berner Altstadt nebst Werken von Sergej Prokofjew, Alan Ridout oder Joseph Holbrooke solche von fünf höchst gegensätzlichen jüdischen Komponisten. Mit der von ungarischer Volksmusik inspirierten Sonate op. 15a für zwei Violinen ist ein kammermusikalisches Meisterwerk von Miklós Rózsa zu hören, der in Budapest zur Welt und in Hollywood als Oscar-Preisträger mit seiner Filmmusik zu «Ben Hur» zu Ehren kam. Aus Argentinien stammt Osvaldo Golijov, der an der Rubin Academy in Jerusalem ausgebildet wurde und mit «Lullaby and Doina» (2001) zu Klange kommt. An Hits wie «I Got Rhythm» und «The Man I Love» aus George Gershwins berühmtem «Songbook» schliesst sich ein Trio für Klarinette, Violine und Klavier in Klezmer-Art von Paul Schoenfield an. «Pastorale und Rondo» op. 185 von Mario Castelnuovo-Tedesco erinnern an einen aus Florenz stammenden, in Beverly Hills gestorbenen Exilkomponisten, der in der Schweiz immer noch selten beachtet wird. *LA*
Donnerstag, 20. November, 18.30 Uhr, bis Sonntag, 23. November, 17 Uhr, Bern, Thun, Hilterfingen. Details folgen nach der Anmeldung an rsvp@gaia-festival.com.